

**ektimo**  
Evaluation in Kitas

εκτιμώ      evaluieren      εκτιμώ  
bewerten      εκτιμώ  
wertschätzen      εκτιμώ      evaluieren  
εκτιμώ      würdigen      εκτιμώ

# BESCHEINIGUNG

über die

EXTERNE EVALUATION

ZUM BERLINER BILDUNGSPROGRAMM

in der

**Europa Kindertagesstätte Oranienstraße**

Oranienstr. 4, 10997 Berlin

VAK e.V. - Verein zur Förderung  
ausländischer und deutscher Kinder

Die externe Evaluation wurde nach dem INA-BBP-Verfahren der Internationalen Akademie (INA gGmbH) an der Freien Universität Berlin durchgeführt.

Dabei wurde die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung auf Grundlage der Qualitätsansprüche des Berliner Bildungsprogramms eingeschätzt.

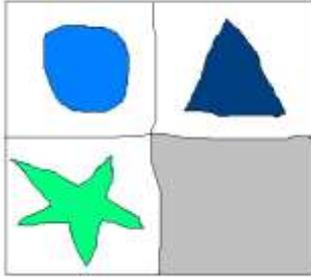
Die Kindertageseinrichtung hat zu den 8 Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit Empfehlungen erhalten.

Die externe Evaluation wurde im August 2011 mit einem Auswertungsgespräch abgeschlossen.

Diese externe Evaluation wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Sinne § 3 Abs. 3 QVTAG anerkannt.

Berlin, den 24.8.2011

St. Boldaz-Hahn  
Dipl. Päd. Stefani Boldaz-Hahn  
Geschäftsleitung ektimo GbR



**ektimo**  
Evaluation in Kitas

## **Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm**

**Auswertungsbericht**

August 2011

VAK e.V. - Verein zur Förderung  
ausländischer und deutscher Kinder

**Europa Kindertagesstätte Oranienstraße**

Oranienstr. 4

10997 Berlin

Evaluatorin: Ulla Lindemann

## I. Grundlagen der Auswertung

In der Kindertagesstätte Europa Kita VAK e.V wurde eine externe Evaluation nach dem INA-BBP-Verfahren durchgeführt. Die Erhebung, die Auswertung und die Erstellung der schriftlichen Auswertung wurden von der Evaluatorin Ulla Lindemann vorgenommen.

Bei der Erhebung am 31. Mai und 1. Juni 2011 kamen folgende Instrumente zum Einsatz:

1. *Allroundbeobachtung* (4 Stunden)
2. *Gruppendiskussion* mit 12 Erzieherinnen (2 Stunden)
3. *Befragung einer Trägervertretung* Herr Amer/ Geschäftsführer und Frau Kramer/ stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Vereins (1,5 Stunden)
4. *Elterngespräch* mit 7 Eltern (1,5 Stunden)
5. *Befragung des Leitungsteams*, Frau Edith Giere und Frau Nurgün Karhan (1,5 Stunden)
6. *Dokumentenanalyse* (Folgende Materialien wurden gesichtet: Konzeption der Einrichtung und eine ansprechend gestaltete Kurzfassung der Konzeption, Haus-Flyer, Beobachtungs- und Dokumentationshilfen, Lerngeschichten, Geburtstagsgeschichten, Informationsbroschüre für Eltern, Information für Eltern: „Unsere Vorschularbeit“, Informationsbroschüre „Ganzheitliche Sprachförderung“, Leitfaden für Mitarbeitergespräche).
7. *Einrichtungsbogen* (Grundinformationen zur Einrichtung)
8. *Teameinschätzung* (Einschätzung des Teams zu den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm)

Das Auswertungsgespräch fand am 24. 8. 2011 statt. Es waren insgesamt 15 Personen anwesend: 12 Erzieherinnen, Frau Nurgün Karhan und Frau Edith Giere (Leitung), Herr Amer (Trägervertretung)

## II. Ergebnisse der Evaluation

Die folgende Auswertung gliedert sich nach den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Sie bezieht sich jeweils auf die *Teameinschätzung* des Teams und stellt diese ins Verhältnis zur externen Perspektive der Evaluatorin.

## Aufgabenbereich 1

### Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen

#### Einschätzung

Da die Kita in einem sozialen Brennpunkt liegt, ist es dem Team der Kita Oranienstraße wichtig, auch die hier lebenden sozial benachteiligte Kinder und Familien zu unterstützen. Die Kita wird vor allem von Kindern mit türkischer und darüber hinaus mit deutscher, bosnischer und kurdischer Familiensprache besucht. Wesentliche Schwerpunkte der Arbeit sind daher eine interkulturelle und vorurteilsbewusste Pädagogik sowie die Bereiche Sprache und Bewegung. Die Erzieherinnen sehen es als ihre Aufgabe an dafür zu sorgen, dass sich alle Kinder in der Gruppe sicher und wohl fühlen und in ihrer Identität gestärkt werden. Die Rechte der Kinder in der Kindertagesstätte sind dabei besonders ausführlich in der Konzeption dargestellt.

Betreut werden die Kinder in vier altersgemischten Gruppen mit Kindern von 1,5 bis 5 Jahren und in einer Vorschulgruppe. Alle Erzieherinnen nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder aufmerksam wahr und können so gut deren individuelle Entwicklung fördern. Sie geben den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung und Geborgenheit. Das konnte ich zum Beispiel beobachten, wenn Kinder getröstet wurden oder die Erzieherinnen Kindern ganz genau zuhörten. Insgesamt gab es während meiner Beobachtung im ganzen Haus eine sehr ruhige und gleichzeitig aktive Stimmung. Kinder und Erwachsene sprachen in einem ausgesprochen freundlichen, kameradschaftlichen Ton miteinander.

Die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen berücksichtigen die Erzieherinnen nach ihrer eigenen Einschätzung noch nicht ausreichend. In der Teameinschätzung haben sie notiert, dass sie in Zukunft öfters mit den Kindern in altershomogenen Gruppen arbeiten wollen. Sie wollen mehr Aktivitäten für die Jüngeren planen, da sich die Planungen besonderer Aktivitäten, wie zum Beispiel der Projekte, eher an die älteren Kinder in der Gruppe richten.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entspricht. Der Tag beginnt mit einem Frühstück in einer sehr gemütlichen und ruhigen Atmosphäre. Zu Beginn wird abwechselnd ein Lied auf Deutsch oder auf Türkisch gesungen und „Guten Appetit“ in beiden Sprachen gewünscht, dann konnten sich alle Kinder selbst bei den schön angerichteten Speisen bedienen und ihre Brote schmieren. Aus kleinen Kannen konnten sie sich auch selbst das Getränk eingießen.

Ein paar Mal in der Woche findet anschließend ein Morgenkreis statt, in dem gesungen und gespielt wird und die Vorhaben des Tages miteinander besprochen. Im Morgenkreis, den ich miterlebt habe, wurden türkische und deutsche Lieder gesungen. Mit einem Morgenlied wurde dabei – in einem kleinen Wechselgesang zwischen der Erzieherin und den Kindern - jedes einzelne Kind und auch die Erwachsenen begrüßt.

Auch das Mittagessen findet in einer angenehmen Atmosphäre statt. Zur freundlichen Stimmung beim Essen trug bei, dass die Erzieherinnen mit am Tisch saßen und sich mit den Kindern unterhielten. Getränke stehen allen Kindern auch während des ganzen Tages zur Verfügung. Täglich wird den Kindern auch frisches Obst und Gemüse angeboten. Nach dem Mittagessen können die Kinder sich auf Matratzen ausruhen oder schlafen.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen aufgeschrieben, dass sie zufrieden damit sind, dass sie gute Voraussetzungen für die Beteiligung der Kinder schaffen, indem sie sie oft nach ihrer Meinung fragen und sie auch ermuntern, selbst Fragen zu stellen. In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen, dass sie die Kinder im Alltag viel einbeziehen und zum Beispiel Unternehmungen, Veränderungen, Projekte mit den Kindern abgestimmt werden. Sie wollen die Kinder stärken und ihnen die Erfahrung vermitteln: „Ich kann das!“ Kinder werden darum auch in die täglichen Arbeiten einbezogen. Zum Beispiel wird beim Tischdecken gefragt, wer Lust hat mitzumachen. Das Tisch abwischen und den Boden fegen, übernehmen die Kinder. Auch die Jüngsten machen da gerne mit und eine Erzieherin meinte, dass sie es ganz schnell lernen, ihren Teil beizutragen. Ich habe auch beobachtet, wie ein paar ältere Kinder mit großem Einsatz nach dem Mittagessen in einem kleinen Ruheraum die Matratzen für die „Schlafkinder“ aufgebaut haben.

Den Erzieherinnen ist es wichtig, den Kindern einen vielseitigen und anregenden Erfahrungs- und Lernraum bereitzustellen, damit sie sich eigentätig ein Bild von der Welt machen können. Dabei gibt es Materialien und Angebote für die verschiedenen Bildungsbereiche. Unter anderem gibt es viele Aktivitäten im musischen Bereich. Es wird zum Beispiel mit Musikinstrumenten musiziert, die in allen Gruppen sehr präsent sind. Die Erzieherinnen singen und tanzen mit den Kindern und beziehen auch die Musikwünsche bzw. CDs der Kinder mit ein. Liederbücher und Kassetten gibt es in deutscher und türkischer Sprache. Besonders beeindruckt hat mich bei der Geburtstagsfeier in der Vorschulgruppe, dass die Kinder zu Beginn mit großer Begeisterung wirklich viele Lieder gesungen haben.

Dass die Sprache eine wichtige Bedeutung in der Kita hat, wird auch daran deutlich, dass die Erzieherinnen den Alltag sprachfreundlich gestalten und sie sich auch viel Raum und Zeit zum Vorlesen und Geschichten erzählen nehmen wollen. Damit wird die Sprechfreude der Kinder sehr stark geweckt, was sich ganz besonders in der Fähigkeit der älteren Kinder zeigt, ihren Erzieherinnen annähernd literarische Texte zu diktieren. In einigen Gruppen gibt es eine beeindruckende Form des Erzählens: die Geburtstagsgeschichten. Hierfür wählt das

Geburtstagskind ein paar Freunde aus, die eine Geschichte erfinden, die von der Erzieherin aufgeschrieben und dann beim Fest vorgelesen wird.

Den Kindern stehen viele aktuelle Bilderbücher zur Verfügung. Einige sind für die Kinder gut erreichbar und einladend präsentiert, zum Beispiel in einem Regal mit schrägen Brettern oder auf der Fensterbank. Hier lassen sie sich auch gut wieder einsortieren. In manchen Bücherkisten sind nach meiner Beobachtung zu viele Bücher, sodass es nicht leicht für die Kinder ist, sich gezielt Bücher auszusuchen und diese auch sorgsam zu behandeln.

Die Erzieherinnen führen mit den Kindern auch kleine Experimente durch. So zum Beispiel beschäftigte sich eine Gruppe mit Pflanzen und hatte dafür eine Fensterbank als Labor und Ausstellungsfläche reserviert, auf der schon getrocknete Kräuter lagen und Tomaten vor dem Fenster wuchsen. Hier erforschten die Kinder gerade, welche Rolle das Licht für das Wachstum von Pflanzen hat und hatten dazu Kresse in zwei Schälchen gesät und dann das eine mit einem umgedrehten und fest verkorkten Blumentopf verdunkelt. Viele weitere Erkundungen mit Lebensmitteln wurden durchgeführt: Wirsing und Rotkohl betrachtet, Tomatenpflanzen aus Kernen gezogen, Erdbeermarmelade gekocht, Brot gebacken. Es wurde auch ein Roboter gebaut, nachdem die Kinder vorher viele alte Geräte auseinander geschraubt hatten.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen festgehalten, dass sie den Kindern mehr Raum und Zeit für selbständige Experimente bieten wollen. Und es ist auch ihr Vorhaben, den Kindern öfters die Möglichkeit zu geben, im Bad mit Wasser zu experimentieren und dazu noch mehr Materialien zu besorgen.

Die interkulturelle vorurteilsbewusste Arbeit ist ein wesentlicher konzeptioneller Schwerpunkt der Arbeit. Auf dieser Grundlage ist es den Erzieherinnen sehr wichtig, allen Kindern und ihren Familien mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Ein Ausdruck dafür sind die Familienwände, die eine zentrale Stelle in allen Gruppen einnehmen und so den Kindern unter anderem zeigen, welche wichtige Bedeutung ihre Familien für die Kita haben.

Weiterhin will das Team aufmerksam auf Ungerechtigkeit und Ausgrenzung sein und sich für faire Verhältnisse einsetzen. Um auch bei den Kindern ein Bewusstsein hierfür zu fördern, macht das Team die Erfahrung von Vielfalt möglich, indem alle Kinder mit unterschiedlichen Menschen, Familien und Lebensgewohnheiten in Kontakt kommen. Kulturelle Speisegebote, die für Kinder bestehen, werden von der Kita respektiert.

In der Raumgestaltung und der Auswahl von Material machen die Erzieherinnen die unterschiedlichen Kulturen der Kinder sichtbar, zum Beispiel durch die Auswahl von Stoffen, Schriftzeichen und Musik. Auch den unterschiedlichen Sprachen und Kulturen der Kinder begegnen sie mit Achtung und Wertschätzung. Alle Gruppen werden von einem deutsch-türkischen Erzieherinnenteam betreut und haben - je nach Familiensprache - in der Konzep-

tion differenzierte Ziele für die sprachliche Entwicklung der Kinder formuliert. Die Erzieherinnen kommunizieren in beiden Sprachen und zwar nach dem Prinzip „Eine Person, eine Sprache“, das den Kindern sehr gut ermöglicht, die unterschiedlichen Sprachsysteme zuzuordnen. Bilderbücher gibt es in Türkisch und Deutsch, die Werke der Kinder werden zweisprachig beschriftet und auch die Projektbücher in den Gruppen sind zweisprachig gestaltet.

In der Gruppendiskussion berichteten die Kolleginnen, dass sie mit diesem Vorgehen große Erfolge erzielen, was auch die Eltern bestätigten.

Die Erzieherinnen erschließen mit den Kindern auch im Umfeld Erfahrungsmöglichkeiten. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist, die Kinder mit ihrer Umgebung vertraut zu machen. In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen notiert, dass sie zufrieden mit ihren vielen Außenaktivitäten sind. Diese finden einerseits in der nahen Umgebung statt, wo sie regelmäßig zur Sporthalle und Musikschule, zur Bücherei und zum Schwimmen sowie zu verschiedenen Spielplätzen und zum Kinderbauernhof gehen und dabei die Umgebung erkunden. Eine Gruppe hat zum Beispiel einer christlichen Kirche einen Besuch abgestattet, wo die Kinder willkommen waren und ihre Fragen gern beantwortet wurden, wie zum Beispiel: „Wie kommt den der Mann zur Orgel hoch?“. Auf längeren Ausflügen werden darüber hinaus auch entferntere Orte mit verschiedenen Verkehrsmitteln besucht, wie Theater, Kino und Museum.

## Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen, die Bücher in allen Gruppen wertschätzend unterzubringen und einladend zu präsentieren – auch dort, wo die Bücher in einer Kiste aufbewahrt sind. Eine Möglichkeit wäre auch, Bücher bereitzustellen, die zum Thema einer Ecke passen, um damit die Tätigkeit der Kinder noch weiter anzuregen – zum Beispiel in der Bauecke Bücher von Bauwerken oder in der Malecke Kunstbücher.
- Ich möchte Sie in Ihrem Plan unterstützen, den Kindern noch mehr Raum und Zeit für selbständige Experimente mit Wasser und anderen interessanten Materialien zu ermöglichen. Überlegen Sie dazu auch, was Sie bisher vielleicht daran gehindert hat, dies umzusetzen und versuchen Sie, diese Stolpersteine auszuräumen.

## Aufgabenbereich 2

### **Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen**

#### **Einschätzung**

In der Teameinschätzung haben die Kolleginnen formuliert, dass es ihnen gut gelingt, dass die Kinder sich im Freispiel nach ihren Wünschen und Ideen entfalten und überwiegend entscheiden können, wo sie spielen möchten. Sie sind auch zufrieden damit, dass sie den Kindern den Zugang zu vielen verschiedenen Materialien ermöglichen, damit sie ihre eigenen Erfahrungen machen können.

In allen Räumen ist eine anregende Umgebung mit vielfältigen Anreizen gestaltet. Den Kindern stehen interessante und ausgewählte Spiele und Materialien zur Verfügung, die frei zugänglich und übersichtlich in offenen Regalen präsentiert sind. Weiteres Spielmaterial ist in vielen Schubladen mit Sichtfenster sowie Beschriftung und Foto untergebracht, sodass die Kinder auch hier eingeladen sind zuzugreifen.

Jeweils im Raum mit Tischen gibt es Tischspiele, Puzzles, Steck- und Legespiele zum Zuordnen von Farben und Legen von Mustern, Konstruktionsspiele und Spiele zum Hämmern - mit Holz für die Jüngsten und mit Nägeln für die älteren Kinder.

In einer Gruppe spielten die Kinder mit einer Erzieherin ein Spiel, für das man Fingerspitzengefühl braucht. Die Erzieherin begleitete das Spiel mit einem ruhigen Ton und ermunterte die Kinder sehr freundlich, es noch mal zu probieren, wenn es nicht gleich gelungen war, den Spielstein richtig zu platzieren.

Es stehen auch selbst hergestellte Spielsachen zur Verfügung, wie zum Beispiel Geräuschedosen, die aus Filmdosen hergestellt wurden. Spiele für die Sinne spielen eine große Rolle in der Kita, denn es gibt unter anderem Sandkisten mit Spielmaterial, Bohnenkisten mit Schälchen zum Umfüllen und Fühlwände mit so interessanten Dingen, wie Bürsten, Fell und Türschlössern.

Neben den Tisch-Spielen können sich die Kinder in gut ausgestatteten Spiel-Ecken betätigen, mit denen die Erzieherinnen laut Teameinschätzung zufrieden sind, da sie Anregung zu vielfältigen Rollenspielen bieten und daher von den Kindern gern genutzt werden.

Nach meiner Beobachtung ist das „Herzstück“ in den Gruppen der Jüngeren ein wohnlicher Sitzplatz auf einem schönen Teppich und ringsherum Kissen mit kostbaren Stoffen - und manchmal auch mit einem großen silbernen Tablett in der Mitte.

In einer Gruppe saß eine Erzieherin mit in einer solchen Runde und spielte mit den Kindern, die ins Spiel vertieft waren und Essen und Trinken anboten. Da es sehr warm war, servierten die Kinder nach Wunsch auch jede Sorte Eis. In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen aufgeschrieben, dass es ihnen wichtig ist, die Kinder auf diese Weise bei ihren Rollenspielen zu unterstützen, damit sie soziales Verhalten lernen, Freunde finden und streiten lernen können. Sie achten auch darauf, dass alle Kinder beim Spiel einbezogen werden.

Dieser gemütliche Platz gehört zur Wohn-Ecke, in der die Kinder vielfältige Anregungen durch echtes und ansprechendes Geschirr und Haushaltsgegenstände finden, die in schönen Holzschränken und Regalen untergebracht ist. Die Ecke ist insgesamt sehr wohnlich und „echt“ eingerichtet - durch Gegenstände, die die Kinder von zu Hause kennen, wie eine Küchenuhr an der Wand, ein Telefon, türkische Teekannen und Teegläser, Mixer, Bügeleisen und Tablett. Kleine Küchenzeilen haben einen Herd und eine Spüle, die unter anderem mit echten kleinen Töpfen, Pfannen und Topflappen ausgestattet sind.

Für Rollenspiele und das Spiel mit Puppen sind die Spielbereiche ebenfalls reichhaltig ausgestattet. Die Puppen sind wertschätzend bekleidet und auf Kissen gesetzt und haben verschiedene Hautfarben und ein verschiedenes Aussehen, die die unterschiedlichen körperlichen Merkmale der Kinder widerspiegeln. Dazu stehen Puppenwagen und Puppenbetten zur Verfügung.

Verkleidungsmaterial ist in Ecken mit Spiegel reichlich vorhanden und an Haken oder auf Bügeln präsentiert. Und es gibt zusätzliches Material wie Tücher und Perücken, Hüte und Helme, Schlipse und Masken, besonders viele Taschen, eine echte Schultasche und Akten tasche. Bei meiner Beobachtung haben sowohl Jungen wie Mädchen sich von den vorhandenen Kleidungsstücken anregen lassen. Die Erzieherinnen haben sich vorgenommen, für die Jungen noch mehr interessante Kleidung zum Verkleiden bereit zustellen, wie zum Beispiel Kleidung von Bauarbeitern und Feuerwehrmännern.

Zum phantasievollen Spiel regen weiterhin an: ein Kaufladen mit einer Kasse und sehr vielen, zum Teil „echten“ Dingen zum Verkauf, ein Arztkoffer und für die Kinder erreichbare Handpuppen, die auffordernd auf einem Ständer präsentiert sind. In den Gruppen der jüngeren Kinder habe ich schöne Puppenhäuser gesehen, die mit Figuren und Möbeln ausgestattet sind und damit sehr belebt und belebend wirken.

Die Gruppen haben auch Bau-Ecken mit Teppichen eingerichtet, auf denen die Kinder zum Beispiel mit vielen Holzbausteinen, Tieren und Figuren, Duplos und Autos spielen können. Weit unten sind zur Anregung Bilder von besonderen Bauwerken angebracht. Auf einem solchen Teppich stehen auch zum Beispiel eine Burg, ein Tischfußball und eine Murrebahn bereit.

Die Erzieherinnen unterstützen Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen, indem sie den Kindern durch die reichhaltige und ausgewählte Ausstattung und die weitgehend offene Nut-

zung Anregungen für ihre Spiele geben und die Kinder ermuntern, eigene Spielideen zu entwickeln. Während meiner Beobachtung standen die Erzieherinnen in Bezug auf das Spiel der Kinder als Ansprechpartnerinnen und Spielpartnerinnen zur Verfügung.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder auch darin, Erlebtes im Spiel zu verarbeiten, indem Medienerlebnisse und Erlebtes im häuslichen Bereich mit den Kindern besprochen wird. In der Konzeption heißt es dazu: „Jedes Kind hat ein Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Situationen“.

In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen, dass sie sich in der letzten Zeit viel mit den Ereignissen in Japan beschäftigt haben, deren Bilder die Kinder durch die Medien mitbekommen haben. Mit den jüngeren Kindern haben sie in einer Art Rollenspiel „Tsunami“ gespielt, dass viele Kinder als große Welle über ein paar Kinder gerollt sind. Den Erzieherinnen ist bewusst, dass sie sich mit einem solchen spielerischen Herangehen an die Ereignisse lediglich annähern und natürlich nicht die Tragweite solcher dramatischen Ereignisse erfassen können. Sie sprechen aber auch über diese tragische Seite. So hatte sich eine Erzieherin mit den Kindern zum Beispiel ein Foto mit einer weinenden Frau aus Japan angesehen und darüber gesprochen, was den Menschen dort widerfahren ist. Auch als einmal bekannt wurde, dass ein Kind entführt wurde, haben die Erzieherinnen dies mit den Kindern gespielt, um ihnen eine Auseinandersetzung mit einer solchen Situation zu ermöglichen und sie darin zu bestärken, sich auch gegenüber Erwachsenen zu wehren und „Nein“ zu sagen.

Während meiner Beobachtung waren viele Kinder sehr vertieft in ihr Spiel. Durch die relative Enge der Räume gab es in allen Gruppen mehrere Spielgruppen, die recht nah beieinander ganz verschiedene Spiele spielten, sich aber nicht gegenseitig störten. In allen Gruppen war eine bewegte und gleichzeitig ruhige, insgesamt sehr zufriedene Atmosphäre zu spüren.

## Empfehlungen

- Ich ermuntere Sie, noch mehr Materialien für Erfahrungen „mit allen Sinnen“ bereitzustellen, da die sinnliche Beschäftigung so besonders zufriedenstellend und lehrreich für die Kinder ist - zum Beispiel Düfte zum Riechen, Material in Säckchen zum Fühlen, Wasser und kleine Gefäße zum Umfüllen, eine Maismehl-Schüssel, Kleister zum Matschen.
- Ich empfehle Ihnen, noch häufiger selber Spielzeug aus Papier, Pappe, Pappmaché oder Holz mit den Kindern herzustellen, um ihren Bezug zu den vorhandenen „Schätzen“ zu verstärken.
- In Bezug auf Ihre Konzeption möchte ich Ihnen empfehlen, im Team miteinander zu beraten, welche Bedeutung das Spiel der Kinder für Sie als selbstbestimmte Tätigkeit hat und dies in Ihrer Konzeption aufzunehmen.

## Aufgabenbereich 3

### Erzieherinnen und Kinder setzen sich in Projekten zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander

#### Einschätzung

Zur Planung und Gestaltung von Projekten gibt es ein eigenes Kapitel in der Konzeption, das Teil umfassender Überlegungen zur Sprachförderung der Kinder ist. In diesem Kapitel zur Arbeit an Projekten werden detailliert die Schritte benannt, die zur Planung und Durchführung gehören, um den Kindern zu ermöglichen, dass sie sich in eine Thema vertiefen können, mit allen Sinnen lernen und genug Zeit haben, sich neue Begriffe in beiden Sprachen anzueignen. Diese Schritte werden bei der konkreten Planung auch verwendet, wie ich in einem dokumentierten Beispiel sehen und mich davon überzeugen konnte, dass eine solche Planung sicher vertiefte Erfahrungen und Erkenntnisse für Kinder und Erwachsene mit sich bringt.

Die Kolleginnen haben sich vorgenommen, mindestens drei Projekte pro Jahr durchzuführen, bei denen stets auch die Bildungsbereiche im Blick sind, damit die Kinder ihr Wissen und ihre Kompetenzen erweitern können. Je nach Interesse und Ausdauer der Kinder können Projekte kürzer oder länger dauern.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen notiert, dass es ihnen gut gelingt, die Projekte einerseits nach den Interessen der Kinder zu planen. Andererseits werden aber auch von den Erzieherinnen Themen ausgesucht, die für die Entwicklung der Kinder wichtig sind und wodurch die Neugierde der Kinder geweckt werden soll. Über diese Projektthemen werden die Eltern auf Elternabenden informiert und um ihre Mitarbeit gebeten. Schlüsselwörter in Deutsch und Türkisch, die die Kinder im Lauf des Projekts möglichst lernen sollen, geben die Erzieherinnen den Eltern bekannt.

In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen dazu, dass sich zum Beispiel alle Gruppen mit dem Thema „Gesundheit – Mein Körper – Was tut mir gut, was tut mir nicht gut“ auseinandersetzen, da dies dem Team besonders wichtig ist und die Kita deshalb auch die Auszeichnung „Gesunde Kita“ hat. Eine Erzieherin hob hervor, dass das Thema „Gesundheit“ zwar für alle Gruppen verbindlich, die Gestaltung aber offen sei. Bei diesem Projekt sind sie in ihrer Gruppe bei der Frage „Was tut uns gut?“ auf das Thema „Gefühle“ gekommen und hätten sich damit lange beschäftigt.

Es ist den Erzieherinnen auch wichtig, dass sie interkulturelle Themen und aktuelle Ereignisse in die Projektarbeit einbeziehen, von denen die Kinder auch berührt sind, wie zum Beispiel den 1. Mai und die Flutkatastrophe in Japan. Generell achten sie auf die Themen der Kinder und sind aufmerksam für konkrete Anlässe, aus denen ein Projekt entstehen könnte.

In der Teameinschätzung ist notiert, dass es gut gelingt, bei der Planung die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder entsprechend ihres Alters zu berücksichtigen. Die allgemeinen Ziele des Bildungsprogramms werden in den konkreten Rahmen der Projekt-Themen übertragen, indem ausführlich und konkret die Ziele des Projekts auf den Ebenen der Ich-Kompetenz, sozialen Kompetenz, Sachkompetenz und lernmethodischen Kompetenzen benannt werden. Zusätzlich überlegen die Erzieherinnen, welche Schlüsselwörter zu einem Projekt gehören und welche Wörter sie den Kindern in Türkisch und Deutsch vermitteln wollen.

In der Gruppendiskussion berichtete eine Erzieherin, dass sie die Kinder nach ihren Ideen zu einem Projekt fragt. So zum Beispiel beim derzeitigen Thema der Vorschulgruppe „Hier wohne ich“ wollten die Kinder wechselseitige Besuche unternehmen und Häuser bauen, in denen sie wohnen.

Bei der Umsetzung werden die Kinder ebenfalls vielfältig einbezogen. So wurde im Projekt „Gesundheit – Mein Körper – Was tut mir gut, was tut mir nicht gut“ zum Beispiel gefragt, welche Zutaten gebraucht werden, um ein Brot zu backen und es wurde aufgeteilt, wer was von zu Hause mitbringt. Bei dem Projekt der Vorschulkinder zum Thema haben die Eltern mit ihren Kindern kunstvolle Häuser gebaut. Auf diese Weise werden auch die Eltern ganz praktisch mit ins Boot geholt.

Im eben genannten Projekt zum Thema „Gesundheit“ gab es vielfältige interessante Aktivitäten zu den Bereichen Körper, Bewegung, Entspannung und Ernährung. Es wurde unter anderem der Körper erforscht, gemessen und gewogen, die Kinder haben Brot gebacken und vielerlei sportliche Aktivitäten unternommen, sie waren in einem Hamam und die Kinder haben sich zur Entspannung mit Baby-Öl den Rücken massiert. Sehr zufriedene Gesichter sind hier auf den Fotos zu sehen!

In einer Gruppe konnte ich sehen, dass sich die Kinder gerade mit Dinosauriern beschäftigen. Sie sind dabei, eine kleine Landschaft mit See und Palmen für ihre Dinos zu bauen. Dahinter stehen zugänglich verschiedene Bücher zum Thema und entsprechende Bilder sind auf Augenhöhe der Kinder angebracht. Auch ein lustiges Gedicht über einen kleinen müden Dinosaurier hängt da, dessen Beine noch so kurz sind, sodass er nicht leicht mit den Großen Schritt halten kann.

Die Eltern werden neben der praktischen Mitarbeit auch nach ihren Ideen gefragt und in die Planung mit einbezogen. Sie werden gebeten, ihre individuellen Fähigkeiten mit einfließen zu lassen. Dass sie zu dieser Zusammenarbeit eingeladen werden, finden die Eltern gut. Die Erzieherinnen sind laut Teameinschätzung zufrieden damit, dass sie zu jedem Projekt passende Bücher und Spiele aussuchen, die die Eltern übers Wochenende mit nach Hause nehmen können.

Am Ende eines Projekts wertet das Team aus, was gut war und was nicht und ob die Ziele erreicht wurden. Eine Erzieherin berichtet, dass es sehr ertragreich ist, auch mit den Kindern noch mal über das letzte Projekt zu sprechen. Damit würden sich die Erfahrungen und das Wissen der Kinder festigen und sie bekämen wieder neue Ideen für weitere Projekte.

Projekte werden in der Kita auf besonders ansprechende und anregende Weise in Projektbüchern mit dicken, haltbaren Seiten mit Fotos und kleinen Kommentaren dokumentiert, so dass die Kinder sie immer wieder gut durchblättern können. Die Bücher liegen auch zugänglich und einladend aus und während meiner Beobachtung haben sich Kinder die Bücher intensiv angesehen und mich auf abgebildete Aktivitäten und Freunde aus der Gruppe hingewiesen. Kommentare gibt es in Türkisch und Deutsch - wobei die beiden Sprachen jeweils farblich unterschieden sind, was beim Vorlesen eine weitere Möglichkeit ist, den Kindern die sprachliche Zuordnung zu verdeutlichen.

Die Erzieherinnen haben in der Teameinschätzung aufgeschrieben, dass sie mehr Zeit finden wollen, um die Dokumentationen und die Projektbücher besser zu gestalten. Meiner Ansicht nach haben sie mit den bisherigen Projektbüchern schon einen wahren Schatz für die Kinder geschaffen, der den Kindern eine lebendige Rückbesinnung auf ihre Erlebnisse und Lernschritte ermöglicht.

## Empfehlungen

- Ich möchte Ihnen empfehlen im Team zu klären, inwieweit Sie auch aus der Auswertung Ihrer Beobachtungen der Kinder direkte Schlüsse im Hinblick auf Projekte ziehen.
- In diesem Zusammenhang möchte ich Sie ermuntern, aufmerksam dafür zu sein, welches aktuelle „Lebensthema“ - im Bereich von Entwicklungsthemen und sozialen Themen - die Kinder gerade beschäftigt. Um solche Themen sehen und ergründen zu können, braucht es ein sehr genaues Beobachten, weil Kinder diese in der Regel nicht selbst klar formulieren können. Sie geben natürlich immer verschiedene Arten von Hinweisen auf die für sie bedeutsamen Themen, aber diese gilt es eben zu entdecken.
- Ihren Plan, den Kindern mehr Möglichkeiten im Umgang mit den vier Elementen, insbesondere mit dem Element Feuer zu bieten und hierfür unter anderem eine große Feuererschale zu besorgen, möchte ich unterstützen. Dabei können Sie auf ein ausführlich dokumentiertes Feuer-Projekt zurückgreifen, das es ja schon einmal gab und bei dem Sie vielfältige spannende Aktivitäten mit den Kindern unternommen haben.

## Aufgabenbereich 4

### Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten

#### Einschätzung

Die Räume der Kita sind einerseits sehr freundlich und behaglich und andererseits anregend gestaltet, laden zur Aktivität und zum Miteinander, aber auch zum Rückzug ein. Eine klare Strukturierung, viele Grünpflanzen und große Spiegel, kostbare Stoffe und Wandteppiche, schöne Beleuchtung tragen zu einer angenehmen Atmosphäre in den Räumen bei. In einer Gruppe stehen Kräuter auf dem Tisch und verbreiten einen anziehenden Duft. Das ästhetische Empfinden der Kinder wird so gefördert.

In der Teameinschätzung haben die Kolleginnen notiert, dass die Kinder in die Gestaltung der Räume einbezogen werden und ihre Meinung berücksichtigt wird. Dabei werden die Räume öfters umgestaltet, um das Interesse der Kinder zu wecken. Die Erzieherinnen haben auch angemerkt, dass sie sich dann in ihren Räumen entlastet und auch wohl fühlen, wenn die Kinder Anregungen finden und sich gut beschäftigen können.

In den Räumen können die Kinder sich gut wiederfinden. Gleich im Treppenhaus sind die Fotos und Namen der Kinder sehr wertschätzend in großen bunten Rahmen ausgestellt, genauso finden sie ihre Fotos und Namen auf ihren Fächern, an den Garderoben, am Körbchen mit den Bettsachen und an ihrem Platz im Badezimmer. Es ist den Erzieherinnen sehr wichtig, den Kindern damit die Botschaft zu vermitteln, dass sie ihren festen Platz in der Kita haben und wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Dies sehen sie als wesentliche Voraussetzung dafür an, dass die Kinder sich gut entwickeln und lernen können.

In den Gruppenräumen finden sich die Kinder in ihren Fotos, Bildern und Werken wieder. Es gibt Hand- und Fußabdrücke und die Größen der Kinder sind auf dem Türrahmen markiert. Es gibt auch ein schön gestaltetes Plakat mit den Fotos der Kinder im Eingang einer Gruppe, auf dem aufgeschrieben ist, was der Name der Kinder bedeutet. In einer Gruppe hängen Blätter mit Fotos aus, auf denen ein Kind jeweils zu Fragen berichtet hat, wie: „Was machst du gern zu Hause?“, „Wen hast du besonders lieb?“, „Was möchtest du werden, wenn du groß bist?“.

Das Material ist in allen Räumen sichtbar und greifbar in offenen Regalen, in Schubladen und auf den Fensterbrettern untergebracht und gut sortiert. Durch Übersichtlichkeit und freie Zugänglichkeit des Materials geben die Erzieherinnen den Kindern so Orientierung.

Neben den Spiel-Ecken, die ich im Aufgabenbereich 2 beschrieben habe, gibt es in den Gruppen noch weitere Funktionsecken. In den Mal-Ecken steht großzügig Material in kleinen Körbchen bereit, wie Stifte, Pinsel, Tusche, Knete und auch Naturmaterialien. In durchsichti-

gen Schubladen ist auch „wertloses“ Material, wie Papprollen, Stoff und Wolle. Für das Kreativsein im Stehen gibt es eine Tafel und Kreide.

Zum eigenständigen Experimentieren und Erforschen stehen den Kindern einige Materialien zur Verfügung. Bunte Folien sind zum Durchschauen am Fenster angebracht und es baumeln auch kleine bunte Scheiben an einem Band von der Decke, mit denen die Kinder die Farben auch mischen können. Zum Wiegen stehen in einer Gruppe verschiedene Waagen zur Verfügung. Es gibt auch zum Beispiel ein Mikroskop und einen Zauberstab. In einer Gruppe steht einladend eine durchsichtige Kiste mit der Aufschrift „Optik-Kiste“, in der sich interessante Dinge, wie Lupen, Facetten-Augen und ein Fernglas befinden. Die Erzieherinnen haben in der Teameinschätzung aufgeschrieben, dass sie den Kindern mehr und unterschiedliche Materialien zum Experimentieren bereitstellen wollen.

In den Waschräumen, die sehr ansprechend gestaltet sind, gibt es Waschbecken auf unterschiedlicher Höhe und bei den Jüngeren Wickeltische mit Treppe, sodass die Kinder allein hochklettern können. In den altersgemischten Gruppen wurden große gemauerte und geflieste Badewannen und in der Vorschulgruppe tiefe Becken für Wasser-Spiele und Experimente eingebaut. In allen Waschräumen stehen dafür vielfältige Materialien bereit.

Bei meiner Beobachtung wurde in einer Gruppe der jüngeren Kinder gerade geplantscht. Es bereitete den etwa fünf Kindern offensichtlich viel Vergnügen, mit ihren Freunden in der Wanne zu stehen und mit Wasser und Schaum zu spielen. Es herrschte eine fröhliche und gleichzeitig ruhige Stimmung.

Die Gruppen haben kleine Rückzugsräume, in denen die Kinder Musik hören und tanzen können und in denen auch geschlafen wird. Es gibt auch kleine Podeste mit Matratzen, in denen sich die Kinder oben und unten zurückziehen können. In den kleinen Räumen haben die Erzieherinnen durch Teppichböden und ansprechende Bilder, durch schönes Licht, „Himmel“ an den Decken, Matratzen und Kissen sowie Kuscheltieren eine ruhige Atmosphäre hergestellt.

In den Räumen können die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen machen. Nach dem Motto „Raum ist in der kleinsten Hütte“ gibt es in einem kleinen Rückzugsraum eine Hängematte, die vielleicht auch manchmal zum Ausruhen, bei meiner Beobachtung allerdings für ein kräftiges Schaukeln genutzt wurde. Weiterhin stehen zur Verfügung: ein kleines Bällebad, ein Schaukelpferd und Steckenpferde, ein Trampolin, Matratzen oder Matten. Nicht zuletzt sind die Treppen im Kitagebäude und auch kleine Treppen in Gruppenräumen zu nennen, auf denen die Kinder ihre Geschicklichkeit üben.

Viel Platz für Bewegung ist im großen Spiel- und Aktionsraum der Kita. Dieser Raum wird nach Auskunft der Leitung für den Früh- und Spätdienst genutzt und außerdem hat jede Gruppe ihren „festen Tag“. Dieser wird allerdings stärker im Winter genutzt, wenn man nicht so viel in den Garten kann. Der hohe, große und sehr schön mit Pflanzen gestaltete Raum ist

mit einem Klettergerüst mit Rutsche und vielfältigem Material ausgestattet, wie: Turngeräte und Matten, Trampolin und Drehscheiben, Reifen und Bälle, viele weiche Bauelemente und Fahrzeuge. In den Schränken liegen noch Kästen mit Duplos, Schienen und Bücher bereit. Außerdem hat der Raum noch eine Hochebene, auf der außer einer Tastwand keine Materialien bereitstehen. Nach meiner Beobachtung wurde dieser schöne große Raum während der Gruppenzeit gar nicht genutzt.

Die Möglichkeit zu ausgreifender Bewegung haben die Kinder schließlich im schönen, aber recht kleinen Garten der Kita, in dem sie mit viel Buddelzeug im Sandkasten und auf dem Klettergerüst mit Rutsche und Seilnetz spielen können. Da auf dem leicht hügeligen Gelände Straßen angelegt wurden, können sie sich mit den vielen vorhandenen Fahrzeugen auf interessante Wege begeben.

## Empfehlungen

- Sie planen den Kindern mehr und unterschiedliche Materialien zum eigenständigen Experimentieren bereitzustellen. Ich möchte Sie darin bekräftigen und angesichts der recht kleinen Räume folgendes vorschlagen: Setzen Sie mit dem Experimente-Material in den Gruppen für eine zeitlang einen Schwerpunkt, der dann anschließend in die nächste Gruppe wandern kann. Das hätte für die Kinder den Vorteil, dass jeweils zu einem Aspekt viel interessantes Material vorhanden wäre. Und auch Sie als Mitlernende könnten sich immer mal auf einen Bereich konzentrieren und sich dann auch gut mit den KollegInnen über die Aktivitäten und Erfahrungen austauschen.
- Auch wenn Sie regelmäßig viele sportliche Aktivitäten außerhalb des Hauses unternehmen, empfehle ich Ihnen, sich im Team über die derzeitige Nutzung Ihres wunderbaren Spiel- und Aktionsraums auszutauschen. Durch die Lage der Gruppenräume in den Etagen darüber ist es sicher nicht ganz einfach, mit den Kindern zu diesem Raum hinunter zu klettern. Überlegen Sie dennoch miteinander, wie Sie den Raum stärker in Ihre Planung einbeziehen können. Vielleicht können Sie auch einzelnen verantwortungsvollen Kindern die eigenständige Nutzung ermöglichen.

## Aufgabenbereich 5

### Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse

#### Einschätzung

In der Kita finden regelmäßige und gezielte Beobachtungen der Kinder statt, denn das Team sieht dies als ein wichtiges Mittel an, um einerseits die Interessen und Themen der Kinder wahrzunehmen und andererseits deren Kompetenzen sowie Entwicklungsstand im sprachlichen Bereich zu ermitteln. Auf dieser Grundlage wollen die Erzieherinnen die Kinder im Alltag in ihren Bildungsprozessen unterstützen.

In der Teameinschätzung ist angegeben, dass jeweils zwei Erzieherinnen ein Kind beobachten und zwar in drei verschiedenen Situationen: im Freispiel, in einer angeleiteten Situation und bei Alltagsverrichtungen, wie Essen, Zähneputzen oder Anziehen. Über die Beobachtungen führen sie einen Beobachtungsordner für jedes Kind.

Das Team hat eigene, klar strukturierte Bögen für die Beobachtungen und deren Auswertung entwickelt, die sich mit der Ermittlung von Interessen und Kompetenzen am Bildungsprogramm orientieren. Daneben spielt das Sprachlerntagebuch eine große Rolle, um die sprachliche Entwicklung der Kinder im Blick zu haben.

In der Dokumentenanalyse habe ich gesehen, dass über beobachtete Situationen ausführliche Beobachtungsprotokolle geschrieben werden, in denen ohne Wertung notiert wird, was und wie ein Kind handelt, womit oder mit wem es beschäftigt ist. Auch die Äußerungen der Kinder werden in wörtlicher Rede aufgeschrieben, was das Protokoll besonders lebendig macht. Zusätzlich werden Beobachtungen auch mithilfe von Fotos dokumentiert.

Das Leitungsteam berichtete, dass es den Kolleginnen anfangs nicht leicht gefallen ist, dem Beobachten – angesichts vielfältiger Aufgaben – einen festen Platz im Alltag zu geben. Hier ist die Leitung an ihrem Ziel dran geblieben zu erreichen, dass die Erzieherinnen nach und nach die Bedeutung dieser Aufgabe sehen konnten und mittlerweile den Alltag so umstrukturiert haben, dass sie regelmäßiger beobachten können.

Auch die Erzieherinnen räumten in der Gruppendiskussion ein, dass das regelmäßige Beobachten sich langsam entwickeln würde, ebenso die Verbindung mit dem Sprachlerntagebuch und den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Sie äußerten auch, dass sich ihr Blick durch das genaue Hinsehen mit der Zeit verändern würde. Früher hätten sie eher „auffällige Kinder“ stärker in den Blick genommen und auf negative Aspekte geschaut. Heute würden sie alle Kinder beobachten, weil alle Aufmerksamkeit und Unterstützung bräuchten. Die Erzieherinnen hoben hervor, dass sie mit dem Blick auf die Kompetenzen der Kinder ihre Aufmerksamkeit beim Beobachten auf deren Stärken richten würden. Dabei hätten sie im Lauf

der Zeit überrascht und erfreut festgestellt, wie viel in den kurzen Beobachtungen passieren würde, wie viel Positives da auch zu erkennen sei und wie dadurch ein neues Bild der einzelnen Kinder entstünde.

Über die Beobachtungen findet laut Teameinschätzung ein kollegialer Austausch im Team statt. Auf dem Auswertungsbogen gibt es dazu neben der Frage nach den Interessen und Kompetenzen des Kindes auch die Frage, welche Unterstützung, Anregung und Impulse sie dem Kind geben wollen.

In der Gruppendiskussion hoben die Erzieherinnen hervor, dass der Austausch über die Beobachtungen ein umfassenderes Verstehen der Kinder ermöglicht, da jede Kollegin eine etwas andere Perspektive einbringen würde. Die Erzieherinnen haben dabei eingeräumt, dass es anfangs schwer war, die Beobachtungen auszuwerten und aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Das liegt ihrer Ansicht nach hauptsächlich daran, dass sie immer unter Zeitdruck arbeiten. Langsam ist es ihnen aber gelungen, dass die Beobachtungen ein fester Bestandteil der Teamgespräche sind. Ihr zusammenfassender Kommentar: „Wir sind auf dem Weg.“

Unter Berücksichtigung der Auswertung führen die Erzieherinnen mit den Eltern Entwicklungsgespräche und es wird auch mit den Eltern ein Förderplan aufgestellt. Es ist den Erzieherinnen wichtig, dass dieses Gespräch in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre stattfindet. Nach dem Elterngespräch wird ein Protokoll verfasst, das ins Sprachlerntagebuch eingheftet wird.

Die Erzieherinnen wollen die Beobachtungen in Zukunft intensivieren und „alltäglicher“ werden lassen, denn sie schaffen es zurzeit nicht, alle Kinder einmal jährlich zu beobachten und konzentrieren sich daher auf die älteren Kinder. Sie haben sich vorgenommen, die Zeit so zu organisieren, dass sie alle Kinder einmal im Jahr beobachten und für alle Kinder ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern führen können.

Eine große Bedeutung im Zusammenhang der Bildungsbiographie der Kinder hat das Sprachlerntagebuch, das die ErzieherInnen der Kita mit großem Interesse für und mit jedem Kind führen. Die Bücher sind auf dem Rücken mit den Namen der Kinder ausgestattet und für die Kinder sichtbar, aber nicht zugänglich aufbewahrt, sodass diese ihr Buch nicht selbstständig nehmen können.

Die Bücher sind frei und kreativ von den Kindern gestaltet und mit vielen Fotos, Bildern der Kinder und Kommentaren ergänzt. Das ganze Buch ist in deutscher und türkischer Sprache geführt, je nachdem, wer eine Eintragung vorgenommen hat. Im Teil „Das bin ich“ und in den Bildungsinterviews haben die Erzieherinnen sorgfältig die Sprache der Kinder in wörtlicher Rede eingefangen, sodass die sprachliche Entwicklung der Kinder und ihre persönliche Eigenart gut zum Ausdruck kommen. Ein paar Kinder zeigten mir ihre Bücher und stellten stolz ihre Eintragungen und Bilder vor.

Auf Grundlage der Beobachtungsprotokolle werden von manchen Kolleginnen in sehr anerkannter und herzlicher Weise Lerngeschichten in Form von Briefen an die Kinder geschrieben und in den Sprachlerntagebüchern gesammelt. In den Lerngeschichten wird konkret und ausführlich beschrieben, was in einer beobachteten Situation geschehen ist, zum Teil auch mit wörtlicher Rede der Kinder. So wird der Lernweg des Kindes in seiner Lebendigkeit dargestellt. Besonders wertschätzend und auch informativ ist, dass die abgetippten und schön aufgeklebten Lerngeschichten in der Gruppe ausgestellt werden.

## Empfehlungen

- Ihren Plan, in Zukunft dafür zu sorgen, dass jedes Kind einmal jährlich beobachtet wird und auch ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern stattfindet, möchte ich unterstützen. Dabei möchte ich Ihnen folgenden Hinweis geben: Gehen Sie ökonomisch mit Ihrer Zeit um, indem Sie nicht „nebenbei“ viele kleine Situationen im Alltag notieren – beobachten Sie vielmehr konzentriert und werten diese Beobachtung dann auch intensiv im Team aus. Wenn Ihnen das nach einiger Zeit „leichter von der Hand“ geht, können Sie immer noch weitere „kleine“ Beobachtungen hinzunehmen.
- Ich möchte Sie ermuntern, die Beobachtung auch mit dem betreffenden Kind und wenn es möchte, mit seinen Freunden auszuwerten, das heißt, den protokollierten Ablauf vorzulesen und miteinander darüber zu sprechen. Das Vorlesen und ein Gespräch darüber stellt eine große Beachtung des Kindes dar. Lassen Sie sich überraschen, was die Kinder dazu sagen werden.
- Überlegen Sie im Team, ob sie es möglich machen können, die Sprachlerntagebücher zugänglich für die Kinder aufzubewahren, sodass die Kinder sie selbständig nehmen können. Ich habe gesehen, dass es bestimmt auch ein Platzproblem ist, aber bedenken Sie noch einmal, dass die Zugänglichkeit das Interesse der Kinder am Gestalten sowie Blättern und Sprechen verstärken wird.

## Aufgabenbereich 6

### Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder

#### Einschätzung

Es ist dem Team der Kita in der Oranienstraße besonders wichtig, eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten. In der Konzeption ist darum auch benannt, dass die Erziehungspartnerschaft mit Eltern eins der vier wichtigsten Ziele der Kita ist und dass diese auf der Grundlage von Achtung und Respekt steht.

Eltern haben schon vor Anmeldung des Kindes die Möglichkeit, sich über das Leben in der Kindertageseinrichtung und die Konzeption zu informieren – eine der Leiterinnen führt sie durch das Haus und gibt Auskunft zu allen Fragen. Eltern können auch vor der Aufnahme in der Kita hospitieren. Besonders hervorzuheben ist, dass wirklich alle schriftlichen Informationen in Deutsch und in Türkisch gegeben werden, sodass alle Eltern zuverlässig jede Information bekommen. Die Eltern werden auch darin bekräftigt, mit ihrem Kind zu Hause in ihrer Familiensprache zu sprechen, da dies die Sprache ist, die die Eltern gut sprechen können und ihnen „am Herzen“ liegt.

Eine ausführliche und anschaulich mit Fotos gestaltete Informationsbroschüre für Eltern bekommen die Eltern mit nach Hause. In diese werden die Telefonnummer der Kita und der Name der Erzieherin eingetragen. Auf diese Weise wird von Beginn an eine verlässliche Verbindung hergestellt. Darüber hinaus machen die Erzieherinnen ihre Arbeit im ganzen Haus in vielfältiger Weise transparent. Kommt man in die Kita hinein, werden alle in beiden Sprachen der Familien herzlich in der Kita begrüßt.

Im Eingang sind wichtige Informationen sehr wertschätzend in Glasrahmen ausgestellt: die Kindergruppen mit ihren Erzieherinnen, die Schwerpunkte der Arbeit, Rechte der Kinder und Aufgaben der Erzieherinnen. Welche Begriffe grundlegend für die pädagogische Arbeit der Kita sind, haben die Erzieherinnen in einem weiteren Rahmen aufgeschrieben. Dies sind Worte, wie Respekt, Vertrauen, Muttersprache, Identität, Bildung, Familie, Mut, Liebe, Kultur, Freiheit, Familie.

Im Flur werden den Eltern die Bildungsbereiche nahegebracht – mit kurzen Auszügen aus dem Bildungsprogramm, beispielhaft notierte Kompetenzen aus dem jeweiligen Bereich und Fotos aus dem Kita-Alltag zur Illustration. Auch die Fortbildungsthemen der Erzieherinnen sind für die Eltern transparent gemacht.

An den Wänden des Treppenhauses sind in sehr ansprechender Weise in Glasrahmen die Namen der Kinder - sortiert nach dem Alphabet - ausgestellt und geben so jedem Kind die Botschaft: Du bist Teil unserer Kita. Das Gedicht eines türkischen Dichters gibt Auskunft über die Bedeutung von Sprachen für die Entwicklung von Kindern.

In einem Gruppeneingang habe ich eine Wand gesehen, an der die Eltern – unter der Überschrift „Mein Name ist ein Geschenk“ – Auskunft darüber gegeben haben, woher der Name ihres Kindes stammt, welche Bedeutung er hat und wer ihn ausgesucht hat. Dabei hängt in einem kostbaren Rahmen ein Foto des Kindes von früher und heute.

Vor den Gruppenräumen haben sich auch die Erzieherinnen des Hauses mit einem Foto und einem kleinen Text vorgestellt: seit wann sie in der Kita sind, etwas über ihre Familie, welche Sprachen sie sprechen und was ihnen besonders wichtig ist.

Auch über den Alltag der Kinder erfahren die Eltern durch ausführliche Aushänge. So gab es zum Beispiel im Eingang eine sehr interessante Information über eine Kinderreise. Neben Fotos und Bildern der Kinder war notiert, welche Aktivitäten sich jedes einzelne Kind auf der Reise gewünscht hatte und was sie dazu kommentiert hatten. In der Nähe gibt es noch eine Apparatur, die laufend Fotos projiziert.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen notiert, dass es ihnen gut gelingt, ihre Projekte durch Aushänge vorzustellen. In diesem Sinn konnte ich interessante Ausstellungen im Flur sehen, zum Beispiel Fotos über „kleine Forscher“, die Bohnen gezüchtet haben und Kommentare der Kinder dazu. Eine andere Gruppe hat vor ihrem Gruppenraum ausgestellt, wie sie mit Gummibärchen und Wasser experimentiert haben. Die älteren Kinder haben auf einem Plakat über ihren Besuch in der Schule berichtet. Neben aufgeklebten Fotos haben die Erzieherinnen aufgeschrieben, was jedes Kind von diesem Erlebnis erzählt hat. Im Elterngespräch lobten die Eltern, dass die Dokumentationen stets informativ und auch aktuell seien. Sie finden auch besonders gut, dass die Erzieherinnen jetzt häufig die Äußerungen der Kinder im Wortlaut aufschreiben.

Die Leiterinnen äußerten, dass sie den Eltern mit den Informationen über den Alltag in der Kita eine Grundlage dafür schaffen wollen, dass diese nachfragen können. Dazu steht in den Bringe- und Abholzeiten die Tür des Büros immer offen. Und auch sonst sind die Leiterinnen jederzeit zum Gespräch bereit - daher gibt es auch keine extra „Sprechzeiten“. Es ist den Leiterinnen aber auch wichtig, den Eltern mit den unterschiedlichen Informationen zu zeigen, wie viel Arbeit der Erzieherinnen in den Aktivitäten stecken.

Dem Team ist eine sanfte Eingewöhnung der neuen Kinder in die Kita sehr wichtig, weil sie wissen, dass Kinder ihre Entwicklungsschritte nur dann gut tun können, wenn sie vertraute Personen an ihrer Seite haben.

Die Leiterinnen berichteten, dass den Eltern das Eingewöhnungskonzept ausführlich in einem Aufnahmegespräch erläutert wird. Umgekehrt geben sie Informationen über die neuen Kinder und Eltern an die Erzieherinnen weiter, sodass diese bestimmte Ängste - zum Beispiel in Bezug auf das Essen – direkt mit den Eltern ansprechen und Absprachen treffen können und die Eltern sich mit ihrem Kind wirklich aufgehoben in der Kita fühlen.

In den Abteilungen führt dann die jeweils zuständige Erzieherin weitere Gespräche mit den Eltern über den genauen Ablauf der Eingewöhnung. Hier werden die Eltern ausdrücklich gebeten, offen all ihre Fragen und Unsicherheiten auszusprechen, damit sie gemeinsam das Kind bei seiner großen Leistung des selbständig Werdens gut unterstützen zu können. Hierzu gehört auch, dass die Erzieherinnen zum Beispiel bei manchen Eltern anrufen, wenn ein Kind sich nach der Trennung beruhigt hat, damit die Eltern nicht mehr beunruhigt sein müssen.

Die Kinder werden nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt. Diese dauert daher zwei Wochen und wird als abgeschlossen betrachtet, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat. In dieser Zeit beginnen die Erzieherinnen mit dem Sprachlern-tagebuch und führen dazu mit den Eltern ein Interview zum Kennenlernen des Kindes und der Familie durch. Dieser intensive Start ist eine gute Grundlage, um ein gutes Verhältnis mit den Eltern entstehen zu lassen.

Die Leiterinnen berichteten, dass sie sich sehr darum bemühen, dass die Eingewöhnungen wirklich sanft verlaufen können. Dazu bedarf es einer guten Koordination, da die meisten neuen Eltern direkt nach den Sommerferien kommen wollen. Mit dieser Koordination und dem aufmerksamen Handeln der Erzieherinnen den Kindern und auch den Eltern gegenüber haben die Eingewöhnungen bisher insgesamt ganz gut geklappt. Dieser Meinung sind auch die Eltern, die sehr zufrieden mit der Eingewöhnung im Haus sind.

Insgesamt sind Eltern der Ansicht, dass die Erzieherinnen sehr liebevoll in ihrem Umgang mit den Kindern seien – gleichermaßen mit jüngeren und älteren Kindern, mit Mädchen und Jungen. Sie betonten, dass die Kinder in der Kita mit seinem gesamten Team in sehr guten Händen seien.

In der Teameinschätzung heben die Erzieherinnen hervor, dass sie eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber haben. Kulturelle Unterschiede sind ihnen dabei willkommen und werden als Zeichen der Anerkennung auch sichtbar gemacht. Durch die zweisprachige Besetzung der Kleinteams in den Gruppen finden Eltern Ansprechpartnerinnen ihrer Sprache und ihres Kulturkreises.

In Bezug auf die Zweisprachigkeit der Kita berichtete eine türkischsprachige Mutter im Elterngespräch, dass sie in der Anfangszeit der Kita vor der Aufnahme ihres ersten Kindes im Kiez die Auffassung gehört habe, dass dies eine „Türkenkita“ sei, in der die Kinder bestimmt kein Deutsch lernen würden. Mittlerweile habe ihr Kind Abitur gemacht – in der Kita habe es damals sehr gut Deutsch und auch Türkisch gelernt. Eine andere türkische Mutter bestätigte diese anfängliche Sorge, nun habe jedoch ihr Kind innerhalb eines Jahres sehr gut Deutsch gelernt. Eine deutschsprachige Mutter findet es gut für ihr Kind, dass beide Sprachen in der Kita gleichberechtigt sind und ihr Kind auf diese Weise auch Türkisch lernt. Sie fand es auch schön, dass ihr Kind sie eine zeitlang „annel!“ rief.

Die Erzieherinnen haben in der Teameinschätzung notiert, dass die Eltern immer die Möglichkeit haben, mit ihnen zu sprechen und sind immer bereit, bei Bedarf spontane Termine zu vereinbaren. Das sehen auch die Eltern so und finden es gut, dass die Erzieherinnen auf sie zukommen und den Kontakt halten.

In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen, dass Eltern manchmal bestimmte Wünsche vortragen, die sie spontan zunächst nicht teilen. Dennoch versuchen die Erzieherinnen ihnen gegenüber unbedingt respektvoll zu sein. So wurde besorgten Eltern versichert, dass ihr Kind nicht mit auf die Kitareise fahren muss. Anderen Eltern wurde zugesagt, dass ihr Kind beim Baden in der Kita längere Kleidungsstücke tragen kann. Auf der anderen Seite beziehen die Erzieherinnen aber auch Stellung, wenn es darum geht, die Kinder zu schützen. So sind Eltern manchmal der Meinung, ihr Kind müsse deutlich schneller Deutsch lernen. Hier erläutern die Erzieherinnen, wie der Zweitspracherwerb vor sich geht, dass er seine Zeit braucht und sie ihre Kinder deshalb keinesfalls bloßstellen oder unter Druck setzen dürfen.

Eltern finden es gut, dass die Erzieherinnen und sie sich wechselseitig kritische Hinweise geben können und dass dafür jeweils auch Lösungen gesucht würden.

Die Erzieherinnen führen pro Jahr zwei Entwicklungsgespräche durch. In der Kurzfassung der Konzeption heißt es dazu: „Die Eltern kommen sehr gern zu diesen Gesprächen, da sie sich nicht anhören müssen, welche Defizite ihre Kinder haben. Sie hören von uns, was ihre Kinder schon alles gelernt haben und wie sie und wir sie unterstützen können, damit sie sich weiter gut entwickeln.“ In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen dazu aufgeschrieben, dass es sich sehr positiv auswirkt, dass diese Gespräche in der Muttersprache der Eltern durchgeführt werden.

Da die Gesundheitserziehung von Kindern und Erzieherinnen ein wichtiges konzeptionelles Anliegen der Kita ist, führen die Erzieherinnen zu diesem Thema jedes Jahr in den Gruppen einen Elternabend durch. Elternnachmittage bzw. Elternabende zu weiteren pädagogischen Themen gibt es in unregelmäßigen Abständen.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen notiert, dass sie noch häufiger Elterncafés und Elternabende durchführen wollen. Einige Erzieherinnen möchten mittwochs am Elternfrühstück in der Geschäftsstelle teilnehmen, das die Eltern ganz selbständig durchführen. Hier wird einmal monatlich mit der Unterstützung von Fachleuten auch über pädagogische Fragen gesprochen. Diese Fragen wurden von den Erzieherinnen in Gesprächen mit Eltern aufgegriffen und an die Leitung weitergegeben, die dann für passende Referenten sorgt.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen aufgeschrieben, dass ihnen die Zusammenarbeit mit den Eltern ihrer Ansicht nach gut gelingt und dass sie auch von Eltern ein gutes Feedback über die familiäre Atmosphäre in den Gruppen bekommen. Im Elterngespräch

hoben die Eltern hervor, sie seien sehr zufrieden damit, dass die Erzieherinnen täglich in Tür- und Angelgesprächen kurz etwas über die Kinder berichten.

In der Konzeption ist notiert, dass zur Erziehungspartnerschaft mit Eltern auch gehört, dass diese in wesentlichen Angelegenheiten der Kita mitwirken. Daher werden in jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt, von denen zwei im Vorstand mitarbeiten. Jährlich finden zwei Gesamtelternversammlungen statt.

Insgesamt werden die Eltern ermutigt, Ideen, Wünsche und Kritik einzubringen. Für Fragen und Anregungen ist das Team offen. Zusätzlich wird am Ende des Kita-Jahres eine anonyme Befragung der Eltern durchgeführt.

## **Empfehlung**

- In der Teameinschätzung haben Sie sich vorgenommen, häufiger Elterncafés und Elternabende durchzuführen und am Elternfrühstück teilzunehmen. Diese Vorhaben kann ich nur bekräftigen, da es immer gut ist, wenn Sie in vielfältigem Austausch mit den Eltern sind.

## Aufgabenbereich 7

### Die Kita erleichtert den Kindern den Übergang in die Grundschule

#### Einschätzung

In der Konzeption wird im Kapitel „Vorschularbeit“ beschrieben, dass alle Kinder der Kita ein Jahr vor der Schule in die Vorschulgruppe, in eine eigene Etage, wechseln. Dort will das Team die Kinder vor allem darin unterstützen, den Ansprüchen der Schule gerecht zu werden und soziale Kompetenzen im Umgang mit Gleichaltrigen zu erwerben.

In den beiden Räumen der älteren Kinder gibt es anregende Funktionsecken. Für mathematische Erfahrungen gibt es zum Beispiel viel Material in durchsichtigen Schachteln, wie Knöpfe, Kronkorken, Muscheln, Muggelsteine und Lineale. Es gibt eine Musik-Ecke mit zugänglichen Musikinstrumenten und Fotos der Kinder beim Musizieren; eine Zeit-Ecke mit Uhren, Kalender, Sanduhr; eine Formen-Ecke mit Material, wie: viele Klammern, Murmeln, Würfeln.

Im Waschraum können die Kinder mithilfe verschiedener Utensilien mit Wasser laborieren und auf der Terrasse lädt weiteres spannendes Material zum Experimentieren ein, wie eine Sandkiste, Kreide, große Rohre, ein Plantsch-Becken und ein Wassertisch, auf dem die Kinder Bälle mit großen Zangen angeln können.

Für die Erweiterung des Weltwissens der Kinder werden ein paar Projekte verbindlich durchgeführt, bei denen wesentliche Vermittlungsinhalte feststehen. Bei diesen Projekten geht es um folgende Themen: Schulkind sein und zu einer Gruppe gehören, Familie, gesunde Ernährung, Tiere, Feste und Religionen, Jahreskreis und Wetter und schließlich „Ich komme in die Schule“.

Eltern werden über die Inhalte dieser Projekte schriftlich informiert, mit der Bitte und konkreten Hinweisen dazu, wie sie die Kinder zu Hause fördern können. Diese Informationsblätter sind zu der kleinen Broschüre „Unsere Vorschularbeit“ zusammengefasst. Auf dem Deckblatt sieht man die älteren Kinder an Tischen arbeiten – und jedes hat seine eigene Federmappe. Genaugenommen sieht es darum genau wie in der Schule aus. Es stellt sich die Frage, ob eine sinnvolle Vorbereitung auf den Übergang in die Schule beinhaltet, dass die Kinder schon vorher den Umgang mit schulischen Formen lernen, zum Beispiel mit einem eigenen Federmäppchen sorgsam umzugehen.

Auch im Projekt zum Übergang beschäftigen sich die Kinder mit sich selbst und der Welt, wie zum Beispiel mit vielleicht bestehenden Ängsten vor und Freude auf die Schule, mit Verkehrsregeln und sicherem Verhalten im Verkehr, dem Weg zur Schule und nach Hause.

In Zusammenhang dieses Projekts, haben die Kinder ihre Wege auf dem großen Ausschnitt eines Stadtplans kenntlich gemacht. Dann haben sie große Häuser aus Pappkartons gebaut und gestaltet, die wichtige Gebäude in der Umgebung darstellen, wie die Post und Polizei, der Eisladen, die Musikschule und Bücherei. Mit diesen haben sie an einem Tag im Garten die Umgebung „nachgebaut“, haben Verbindungen zwischen den Häusern auf die Wege gemalt, in den Häusern gespielt und lange Zeit mit ihren Fahrzeugen die Wege abgefahren.

Vor dieser Aktion im Garten gab es ein morgendliches Treffen, bei dem unter anderem fröhlich gesungen sowie festgestellt wurde, welche Kinder da sind und ein paar Dinge für die nachfolgende Aktion besprochen. Das Treffen wurde von den beiden Erzieherinnen nach dem Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ in Türkisch und Deutsch abgehalten. Nach Auskunft einer Erzieherin wurde nicht nur an diesem Tag, sondern es werden generell solche Treffen aufgrund der beengten räumlichen Situation nicht im Kreis abgehalten. Vielmehr sitzen die Kinder auf Treppenstufen frontal vor den beiden Erzieherinnen. Dies hat zur Folge, dass die Kommunikation praktisch nur zwischen den Erwachsenen und der Kindergruppe hin und her geht, da die Kinder sich untereinander nicht sehen und ansprechen können. Eine weitere Konsequenz ist auch, dass die Erwachsenen den Austausch bestimmen und die Kinder in eine eher passive Rolle gedrängt sind.

Besonderer Schwerpunkt der Arbeit ist neben vielfältigen Aktivitäten in der Kita und im Umfeld auch bei den älteren Kindern die Sprachförderung. Hier haben die Erzieherinnen eine Vielzahl von Formen entwickelt. Sie beruhen auf der Grundidee, wie sie auch in den Bildungsinterviews zu finden ist, die Kinder zu bestimmten Themen oder Fragen erzählen zu lassen und ihre Äußerungen wörtlich aufzuschreiben. Anschließend werden die Worte der Kinder mit dem Computer abgeschrieben, mit verschiedener Schrift gestaltet und laminiert. Die fertigen Werke werden natürlich vorgelesen und dann im Gruppenraum aufgehängt – und kommen später in die Bücher der Kinder. Dazu muss erwähnt werden, dass jedes Vorschulkind ein zusätzliches Buch zum Sprachlerntagebuch hat, weil diese in der Regel schon randvoll sind, wenn sie in diese Gruppe kommen.

Eine Frage, zu der die Kinder berichtet haben, ist zum Beispiel die nach ihrer zukünftigen Schule – was sie sich für dort wünschen, wie sie sich den Unterricht vorstellen, was sie vermutlich dort lernen und was sie Spannendes erleben werden. Die ausführlichen, ernsten Worte der Kinder sind ein kostbares und beeindruckendes Zeugnis ihrer Vorstellungen und Wünsche.

Ein weiteres Thema, mit dem sich die älteren Kinder intensiv beschäftigt haben, entstand durch die Ereignisse in Japan. Auch hier haben die Erzieherinnen zu Bildern der Kinder aufgeschrieben, was diese zu dem fernen Geschehen geäußert haben. In diesem Zusammenhang hatten die Erzieherinnen die Kinder in Absprache mit den Eltern ermuntert, sich im

Fernsehen – in den Kinder-Nachrichten „Logo“ – über die Geschehnisse zu informieren, um mit ihnen weitergehend darüber sprechen zu können.

Über diese ernsten Reflexionen der Kinder hinaus gibt es selbst gemachte Bücher, die jeweils eine ganze Geschichte mit Text und Bildern enthalten. Die Kinder kennen das Prinzip solcher Geschichte schon aus den früheren Jahren, wo bereits Geburtstagsgeschichten erzählt und aufgeschrieben wurden. Die Seiten sind laminiert und mit einfacher Technik zu Büchern gebunden und damit haltbar und kostbar gemacht. Die phantasievollen Schilderungen sind auch hier wieder in der exakten Sprache der Kinder festgehalten. Auch bei diesen Büchern ist erkennbar: Die Erzieherinnen kümmern sich um weit mehr als um den Sprachstand der Kinder.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen aufgeschrieben, dass es ihnen gut gelingt, die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu stärken. Sie unterstützen sie dabei, ihre Individualität zu entwickeln, ihr Selbstbewusstsein zu festigen sowie ihre Meinung zu äußern und zu vertreten. Weiterhin wird die Fähigkeit unterstützt, Kritik zu äußern und annehmen zu können. Außerdem werden die älteren Kinder ermutigt, Konflikte selbst zu lösen und dabei Probleme zu verbalisieren, miteinander zu kommunizieren. Sie üben freies Reden und lernen zuhören, wenn jemand spricht und fördern die Kinder im sozialen Miteinander und in der Teamarbeit.

Zufrieden sind die Erzieherinnen auch damit, dass sie Besuche in allen Schulen durchführen können, in die die Kinder eingeschult werden, um ihnen den Übergang dorthin zu erleichtern. Dort hospitieren die Kinder im Unterricht. Nach Auskunft einer Erzieherin hat es die Kinder dabei besonders gefreut zu sehen, dass es in der Schule auch Spielsachen gibt.

Als „Übergangsbeauftragte“ sind die beiden Vorschul-Erzieherinnen benannt. In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen festgehalten, dass sie sich mehr Zeit für die „Übergabe“ nehmen wollen, wenn die Kinder aus den altersgemischten Gruppen in die Vorschule wechseln.

Die Leiterinnen berichteten, dass das Team vor allem mit zwei Grundschulen im Umfeld kooperiert. Es gab in diesem Zusammenhang ein gemeinsames Lesefest und Frühlingfest, die Kita war Gast beim Winter-Fest, es fanden gemeinsame Wandertage, Frühstücke und ein Besuch beim „Tag der offenen Tür“ in der Schule statt. Einen Kooperationsvertrag gibt es noch nicht, er ist aber „in Arbeit“.

Die Kita lädt die zukünftigen Lehrerinnen der Kooperations-Schulen zu einem Vorschul-Elternabend Lehrerinnen in die Kita ein. Hier informieren die Lehrerinnen über die Schulanfangsphase und es können Lehrkräfte und Eltern untereinander Kontakt aufnehmen.

Beim Elterngespräch hoben die Eltern hervor, wie positiv sie die Fotos und den Bericht aller Kinder vom Besuch in den Schulen fanden.

Die Leiterinnen äußerten sich zufrieden darüber, dass die Zusammenarbeit mit den Schulen nun durch die neuen Bestimmungen leichter geworden ist. Zwar hätten sie früher auch schon viel kooperiert, aber es sei nun positiv, dass auch die Schulen auf die Kita zukommen und es einen wechselseitigen Austausch gibt.

In der Teameinschätzung haben die Erzieherinnen notiert, dass sie außerdem noch mit Sprachheil-Lehrern, Logopäden, Schulärzten und dem Zentrum für Kindesentwicklung zusammenarbeiten.

## Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen, sich im Team noch einmal mit Ihrem Verständnis von „Vorschularbeit“ zu beschäftigen. Setzen Sie sich dabei kritisch mit Ihrem Vorhaben auseinander, den Ansprüchen der Schule gerecht zu werden. Lassen Sie sich dabei von solchen Fragen leiten: Was will die Institution Schule heute und was wollen die konkreten Grundschulen Ihrer älteren Kinder und sind Sie mit diesen Ansprüchen einverstanden? Klären Sie auch miteinander, in welcher Form Sie die angehenden Schulkinder auf den Übergang vorbereiten wollen, ohne ein Stück vorgezogene Schule zu installieren.
- Ich möchte anregen, dass Sie darüber hinaus miteinander überlegen, ob die verbindlichen Projekte genug Raum für eigene Fragen und Gestaltungsideen der Kinder lassen und ob im letzten Kitajahr überhaupt bzw. ob genug Platz für weitere, ganz andere Projekt-Themen der Kinder da ist
- Ich möchte Sie ermuntern, für die Treffen der Älteren eine andere Form zu finden, bei der sich die Kinder untereinander sehen und ansprechen können. Lassen Sie die Kinder außerdem stärker die Gestaltung des Austausches mitbestimmen, zum Beispiel die Moderation übernehmen.
- In der Teameinschätzung haben Sie notiert, dass sie sich mehr Zeit für die „Übergabe“ nehmen wollen, wenn die Kinder aus den altersgemischten Gruppen in die Vorschule wechseln. Über diesen Aspekt wurde bei der Erhebung nicht weiter gesprochen, darum möchte ich Sie einfach in Ihrem Plan bekräftigen.

## Aufgabenbereich 8

### Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kindertagesstätte nach demokratischen Grundprinzipien

#### Einschätzung

In der Konzeption ist festgehalten, dass es dem Team sehr wichtig ist, dass die Erzieherinnen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen, um den hohen pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden. In der Teameinschätzung ist dazu notiert, dass das Team neue wissenschaftliche Erkenntnisse durch interne und externe Fortbildungen erwirbt. Schwerpunkt ist dabei laut Einrichtungsbogen das Berliner Bildungsprogramm und hier besonders die Bildungsbereiche Musik, naturwissenschaftliche Projekte, gesunde Ernährung und die Zusammenarbeit mit Eltern. Einzelne Erzieherinnen absolvieren auch regelmäßig Fortbildungen im „Haus der kleinen Forscher“. Bei den Dienstbesprechungen wird von den besuchten Fortbildungen berichtet und davon auch viel von den Kolleginnen aufgenommen.

In der Teameinschätzung wird deutlich, dass die Erzieherinnen sich als Lehrende und Lernende begreifen, da ihnen Projekte besonderen Spaß machen, weil sie bei dieser Arbeitsweise selbst immer besonders viel Neues lernen.

In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen, dass sie sehr von der internen Evaluation profitieren, bei der sie die eigene Arbeit in Bezug auf Schwerpunkte der Konzeption intensiv reflektieren. Die Leiterinnen sagten aus, dass Fachzeitschriften im Haus nicht nur ausliegen, sondern dass sie auch Fotokopien von wichtigen Artikeln für alle Kolleginnen anfertigen und die Erzieherinnen ermuntern, sich die Zeit zu nehmen, um diese zu lesen. Themen, die übergreifend sind, werden außerdem von der Leitung angesprochen. Die Leiterinnen selbst besuchen regelmäßig die „Fachgruppe Kinder“ beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband in der vor allem Kita-politische Themen besprochen werden.

In der Teameinschätzung heben die Erzieherinnen hervor, dass sie sich freuen, dass sie im Haus einen kollegialen, partnerschaftlichen Umgang pflegen, dass die demokratische Teilhabe im Team funktioniert, sie sich gegenseitig respektieren, schätzen und unterstützen. Wichtig ist dabei, dass sie wechselseitig die unterschiedlichen Fähigkeiten anerkennen.

Die Erzieherinnen haben auch aufgeschrieben, dass sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind und eine Kultur des miteinander Sprechens pflegen: Erwachsene miteinander, Kinder miteinander und Erwachsene und Kinder miteinander. Grundlage dieser Haltung ist das Ziel des Teams, dass alle Erzieherinnen interkulturelle Kompetenz und Vorurteilsbewusstheit erwerben.

Zu dem sehr guten Klima im Haus, das auch die Eltern besonders lobten, trägt nach Einschätzung des Teams stark bei, dass sich die Erzieherinnen miteinander eine Reihe von

Austauschmöglichkeiten über die pädagogische Arbeit geschaffen haben. Wöchentlich findet eine zweistündige Team- und Gesamtmitarbeiterbesprechung statt, bei der die Erzieherinnen nach ihren Aussagen in der Gruppendiskussion einen offenen und sachlichen Austausch miteinander führen, den sie in der langen Zeit der Zusammenarbeit miteinander entwickelt haben. Diese Offenheit und eine große Engagiertheit der Kolleginnen konnte ich in der Gruppendiskussion auch selbst erleben.

Die Kolleginnen hoben hervor, dass ihre interkulturelle Zusammenarbeit ein gutes Beispiel für die Gesellschaft sein könne: durch respektvolle Anerkennung und Empathie, durch viele Dialoge über die bestehenden Unterschiede sei ein festes Fundament entstanden. Gemeinsamer Ausgangspunkt sei dabei ihre Konzeption, die davon ausgeht, dass alle Menschen in ihren Bedürfnissen und Gefühlen gleichermaßen anerkannt werden müssen. Ein sehr wichtiger konzeptioneller Punkt ist daher auch die interkulturelle, vorurteilsbewusste Pädagogik, die auf allen Ebenen der Beziehungen und der Ausstattung der Kita Auswirkungen hat. Dabei gelingt es dem Team derzeit nicht, die „Persona dolls“ im Alltag einzusetzen, die ein wichtiger und lebendiger Teil der vorurteilsbewussten Arbeit sind.

Zufrieden sind die Erzieherinnen damit, dass sie die Konzeption gemeinsam erarbeitet haben und diese regelmäßig überarbeiten. In der Teameinschätzung haben die Kolleginnen auch notiert, dass sie es sehr positiv finden, dass die Leitung immer wieder auf die Konzeption zurückgreift und auf den gemeinsamen Prinzipien beharrt. Sie finden auch gut, dass sie zunehmend gruppenübergreifend arbeiten. In der Teameinschätzung haben sie formuliert, dass sie noch mehr Zeit finden wollen, um sich regelmäßiger austauschen zu können.

Die beiden Leiterinnen – eine türkischsprachige und eine deutschsprachige - sind als Team für beide Kitas des Vereins zuständig – mit einer schwerpunktmäßigen Zuständigkeit für eine Kita. Diese ist allerdings nicht festgelegt: Wenn die Erzieherinnen um einen Wechsel bitten, tauschen sie auch die Zuständigkeit. Die Leiterinnen betonten, dass ihre Zusammenarbeit im Leitungsteam besonders produktiv sei, da sie in einem ständigen Austausch sind und so gute Impulse setzen und sich in schwierigen Situationen gegenseitig aufbauen können. Diese „Leitung von zwei Frauen, die kooperieren“, wie die Erzieherinnen sagten, sehen diese auch als eine große Bereicherung für die pädagogische Arbeit im Haus an.

In der Konzeption heißt es, dass die Leiterinnen dafür sorgen, dass die Kita ein offenes Haus ist, wo sich Kinder, Mitarbeiter, Eltern und Besucher akzeptiert und wohl fühlen. Die Leiterinnen nehmen ihre Verantwortung für die Weiterentwicklung der Arbeit in der Kindertageseinrichtung sehr engagiert und in enger Zusammenarbeit mit dem Team wahr. Die Erzieherinnen hoben in der Gruppendiskussion hervor, dass im Verhältnis zur Leitung keine Hierarchie bestünde, es vielmehr eine gute und ausreichende Anleitung in freundschaftlicher Stimmung gäbe.

In der Gruppendiskussion berichteten die Erzieherinnen, dass Informationen gut weitergegeben werden, wie zum Beispiel die monatlichen Informationsblätter. Die Leiterinnen überlassen den Erzieherinnen auch die Verantwortung für Teilaufgaben in der Gestaltung der Kita. Zum Beispiel organisieren die Kolleginnen selbst den Besuch der Musikschule oder der Kita-reise. An Stelle der Erzieherinnen übernehmen dann auch die Leiterinnen Dienste in den Gruppen.

Die Leiterinnen lobten das Vertrauensverhältnis und die sehr gute Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen. Sie könnten alles ansprechen auch jederzeit kritische Hinweise geben, zum Beispiel in Bezug auf die Auswahl von Projektthemen. Umgekehrt äußerten auch die Erzieherinnen, wenn sie in einer Sache nicht weiter wissen oder praktische Hilfe brauchen und entsprechende Unterstützung von der Leitung wünschen. Dieses offene Verhältnis wurde auch von den Erzieherinnen positiv hervorgehoben. Entscheidungen der Leitung sind transparent bzw. werden gemeinsam im Team getroffen, sodass eine demokratische Teilhabe der Mitarbeiterinnen gegeben ist.

Freimütig und selbstkritisch räumten die Leiterinnen ein, dass sie in praktischen Aspekten manchmal Schritte tun bzw. Entscheidungen treffen, um den Kolleginnen etwas abzunehmen und in der Annahme, dass die Erzieherinnen bestimmt einverstanden seien – ohne diese vorher zu fragen. Sie sind fest entschlossen, die Kolleginnen noch stärker einzubeziehen, damit die Einbeziehung aller Meinungen und eine weitgehende Kooperation ermöglicht werden.

In der Gruppendiskussion äußerten sich die Erzieherinnen ebenfalls sehr positiv über die Zusammenarbeit mit den Leiterinnen, die sie in dem, was sie tun und sagen als sehr professionell empfinden. Das fachliche Wissen, das sie ins Team geben, sei stets sehr aktuell. Wenn sich die Erzieherinnen mit einem Thema befassen wollen, lassen die Leiterinnen ihnen einerseits Zeit und besorgen auf der anderen Seite Material oder steuern Ideen bei.

Kritisch merkten die Erzieherinnen an, dass die Leiterinnen im Alltag zum Teil nicht mitbekommen, wenn eine Kollegin Unterstützung braucht – zum Beispiel beim Weg in die Musikschule. Sie bedauern, dass die Leiterinnen in personellen Engpässen nicht von sich aus mehr einspringen. In ihre Überlegungen bezogen sie ein, dass es vielleicht aufgrund der Leitung von zwei Kitas oder eventuell wegen der baulichen Situation im Haus schwierig für die Leitung sei mitzubekommen, wenn jemand allein ist. Im Moment übernehmen die Erzieherinnen zum Beispiel auch Vertretungen häufiger in eigener Regie und bleiben dann zum Beispiel länger. Diese zusätzliche Belastung wird manchmal als ärgerlich empfunden. Die Erzieherinnen sehen zwar, dass dies Vorgehen das Vertrauen der Leitung zeigt und freuen sich auch darüber, wünschen sich aber dennoch mehr Kommunikation und damit Entgegenkommen in solchen Situationen. Die Erzieherinnen haben sich vorgenommen, einen offenen

Austausch über und eine Klärung dieser Fragen mit der Leitung und dem Vorstand anzustreben.

Über die Konsequenzen der baulichen Situation haben wir uns auch in der Leitungsbefragung ausgetauscht. Die Leiterinnen sind sich darüber bewusst, dass die Lage des Büros im Parterre die Kommunikation im Alltag erschwert. Ihr Büro sei zwar für alle offen, aber sie seien im Haus nicht „mitten drin. Darüber hinaus ist es auch für die Erzieherinnen nicht leicht sich zu begegnen, weil die Gruppen auf die Etagen übereinander verteilt liegen. Die Leiterinnen vermuten, dass die Kolleginnen genau darum häufiger zusammen in den Garten gehen, um sich zu begegnen und austauschen zu können, auch wenn es dann unten recht voll ist.

Herr Amer berichtete bei der Trägerbefragung, dass er seit 14 Jahren die Geschäfte der beiden Kitas des VAK jeweils mit ehrenamtlichen Vorständen führt und dass er dem pädagogischen Ansatz der Kita sehr verbunden ist. Er erzählte, dass Grundgedanken der Konzeption des Hauses bereits in den 80er Jahren entwickelt wurden und mit dem Ansatz vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung und Erkenntnissen über die mehrsprachige Entwicklung von Kindern ins Berliner Bildungsprogramm mit eingeflossen sind.

Der VAK war einer der ersten Kitas, der es nicht als Problem betrachtete, dass Kinder mit Migrationshintergrund eine andere Familiensprache als Deutsch hatten. Es wurde von Anfang an als grundlegend angesehen, dass die Muttersprache eines Kindes als wesentlicher Teil seiner Identität akzeptiert und seine Entwicklung gefördert wird, woraus das bilinguale Konzept entstand. Mit diesem Ansatz für die pädagogische Arbeit war eine grundsätzlich respektvolle Haltung gegenüber der Individualität eines jeden Kindes und in Bezug auf die Alltagskulturen der Kinder und ihrer Familien verbunden.

Der Dialog zwischen Kita, Geschäftsleitung und Vorstand wird von der Trägervertretung und der Leitung als ausgesprochen positiv beschrieben. Einmal monatlich findet eine öffentliche Vorstandssitzung statt, bei der alle übergreifend anstehenden Fragen besprochen werden. Das Protokoll dieser Sitzungen ist von allen Kolleginnen einzusehen. Einmal jährlich finden eine Vollversammlung und ein Treffen des Gesamtbetriebsrats beider Kitas statt.

Die Leiterinnen berichteten, dass der Geschäftsführer die personellen und finanziellen Angelegenheiten in enger Abstimmung mit ihnen regelt. Einstellungen werden gemeinsam besprochen, nachdem die Leitung Bewerbungsgespräche durchgeführt hat. Gibt es die pädagogische Notwendigkeit einer größeren Anschaffung, die vom Team oder dem Vorstand gesehen werden, versucht der Träger diese zu realisieren. Über alle weiteren Ausgaben können die Leiterinnen im Prinzip selbst bestimmen.

Der Träger sorgt auch dafür, dass zum Beispiel alle Kinder bei dem wöchentlichen Angebot eines Sportpädagogen mitmachen können, auch wenn Eltern einmal ihren Beitrag nicht leis-

ten konnten. Es wird auch ermöglicht, dass alle Kinder auf die regelmäßig stattfindende Kita-reise mitfahren können.

Bei anstehenden Schwierigkeiten bemüht sich der Träger engagiert um Lösungen. So zum Beispiel war eine Köchin häufig krank - während gleichzeitig der Anspruch besteht, jeden Tag frisch und gesund für die Kinder zu kochen. Hier fanden viele Gespräche mit der Köchin, teils auch mit dem Betriebsrat statt, bis man von Seiten der Kita aus eine Lösung gefunden hatte.

Um die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, die für den Vorstand ein wichtiges Anliegen ist, unterstützt er sehr stark den Besuch von Fortbildungen einzelner Erzieherinnen und des ganzen Teams.

## Empfehlungen

- Ich möchte Sie ermutigen, die Arbeit mit den „Persona dolls“ wieder aufzunehmen, da das Gespräch mit diesen Puppen die Kinder besonders herausfordert, über ihren Alltag und auch schwierige Aspekte ihres Lebens zu sprechen. Klären Sie miteinander, woran es – abgesehen von der knappen Vorbereitungszeit – sonst noch liegen könnte, dass Sie die Puppen nicht selbstverständlich einbeziehen können.
- In Bezug auf eine weitere Verbesserung der Zusammenarbeit von Team und Leitung möchte ich Sie in Ihrem Plan bestärken, sich zusammzusetzen und in Ruhe alle Aspekte miteinander auszutauschen, die Ihrer Ansicht nach hier noch veränderungswürdig sind. Beziehen Sie dabei in Ihre Überlegungen ein, wie Sie für die Schwierigkeiten durch die bauliche Situation des Hauses und durch die Verantwortung der Leitung für zwei Kitas praktische Schritte finden können, die Ihre Kommunikation im Alltag erleichtern und stärker absichern. Ich bin überzeugt, dass Ihr sehr gutes, auf Austausch, Vertrauen und Kollegialität gestelltes Miteinander diese Klärung ermöglichen wird.